№ 197. Mittwoch, den 24. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Keine Militärvorlage?

Im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion steht naturgemäß auch heute noch die Nachricht von der Rede des Kaisers gegen die zweijährige Dienstzeit. Die freikonservative „Post" verlangt, daß man die Nachricht mit großer Vorsicht aufnehmen möge. Das ist begreiflich, denn dieses freikonservative Organ ist es vornehmlich gewesen, welches die Gerüchte über die bereits so gut wie beschlossene zweijährige Dienstzeit und die auf dieser Grundlage entworfene, dem Reichstage demnächst zugehende Militärvorlage in die Welt gesetzt und vertheidigt hat. Ob hier wieder frühere Militärs betheiligt gewesen sind, von deren Thätigkeit in der Presse der Herr Reichskanzler einmal im Reichstage gesprochen hat, wissen wir nicht. Zu bedauern ist es jedenfalls, daß solche Nachrichten ohne eine thatsächliche Begründung verbreitet werden. Das kann auch nach außen hin nicht gut wirken. Ein zwingender Grund, eine Militärvorlage schon im Herbst an den Reichstag zu bringen, liegt, wenn die Dinge so liegen, wie die neuesten Nachrichten sie darstellen, nicht vor. Die Höhe des Friedensstandes des Heeres ist bis zu 1. April 1894 durch das Gesetz vom Jahre 1887 festgesetzt. Es würde also genügen, wenn im Herbst des nächsten Jahres die Vorlage wegen Festsetzung des Friedensstandes für die Zeit vom 1. April 1894 an den Reichstag käme. Es würde in diesem Falle ein Versuch, die steigende Bevölkerungsziffer Deutschlands zur Steigerung unserer Wehrkraft auszunutzen, den Graf Caprivi am 27. November d. J. schon in diesem Jahre für nicht ausgeschlossen erklärte, vorläufig nicht unternommen werden. Für diese Auffassung spricht der Umstand, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags ein solcher Versuch unter Beibehaltung der durch Beurlaubungen im dritten Jahre modifizirten dreijährigen Dienstzeit aussichtslos erscheint. Darüber wird ja ohne Zweifel sehr bald Klarheit gegeben werden. Wenn in einigen Blättern die Frage diskutirt wird, ob Graf Caprivi unter diesen Verhältnissen Reichskanzler bleiben könne, so finden wir zu einer solchen Erörterung keinerlei Veranlassung. Einige Blätter hatten allerdings gemeldet, daß Graf Caprivi die treibende Kraft und die Seele der Militärvorlage sei, aber diese Nachricht kann genau ebenso begründet sein, wie die der „Post" über die zweijährige Dienstzeit. Nach unserer Meinung, schreibt die „D. Z.", wird die Stellung des Reichskanzlers von der neuesten Wendung in keiner Weise berührt. Es entspricht der Verzicht auf eine erhebliche Steigerung der Friedenspräsenzziffer durchaus den Ausführungen, die der Reichskanzler im letzten November gegen die Zahlenwuth der Militärpessimisten gemacht hat. Insoweit wird der Verzicht auf die Einbringung der Militärvorlage auf allseitige Zustimmung rechnen können. Jedenfalls wird die Zahl derjenigen, die bedauern, daß die Scharnhorst'sche Idee, die Einstellung aller Diensttauglichen in die aktive Armee, nicht zur Ausführung gelangen soll, eine sehr kleine sein. Fast der gesammte Reichstag hat sich 1890 gegen diesen Grundgedanken der Verdy-schen Vorlage ausgesprochen, weil dadurch die Militärlast in unerträglicher Weise gesteigert werden würde, und im übrigen ist ja auch daran zu erinnern, daß niemand weniger als Scharnhorst an die Möglichkeit gedacht hat, eine Armee mit einer Friedenspräsenzziffer von 6- bis 700 000 Mann und darüber 2 oder 3 Jahre lang unter den Fahnen zu erhalten. Was die Frage der zweijährigen Dienstzeit betrifft, so wird sie nicht von der Tagesordnung verschwinden, dagegen hoffen wir, daß dies mit der Biersteuer der Fall sein wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

— Der Kaiser ließ sich Sonnabend Mittag beim Marmorpalais bei Potsdam durch den Kommandeur des Pionier-Bataillons von Rauch (Brandenburg Nr. 3), Major Frantz, verschiedene aus Säcken und anderem improvisirtem Material hergestellte Flöße und Kähne vorstellen, wozu eine Abtheilung Pioniere des genannten Bataillons kommandirt worden war. Nach der Mittagstafel wurde der Chef des Militär-Kabinets, General von Hahnke, zum Vortrage empfangen. Am Sonntag wohnte der Kaiser mit der Kaiserin dem Gottesdienste im Marmorpalais bei und unternahm dann am Nachmittag eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. Am Montag empfing der Kaiser den Präsidenten des evangl. Oberkirchenraths Dr. Barkhausen.

— Von der kaiserlichen Aeußerung über die Dienstzeit bringt der „Hamb. Korr." folgende Lesart: Der Kaiser habe geäußert, daß er, so lange der Reichstag zu großen militärischen Bewilligungen nicht bereit sei, an dem bewährten System seines Großvaters nicht rütteln lassen wolle. Die Aeußerung war keine unbedingte Ablehnung jeder Aenderung der Dienstzeit und bezweckte, die zum Theil sehr kühnen Erörterungen über eine noch nicht feststehende Militärvorlage abzuschneiden.

— Zur Militärvorlage wird aus Baden geschrieben: Wenn auch nach den Mittheilungen über Aeußerungen des Kaisers zu entnehmen ist, daß die Militärvorlage mit einer 60 Millionen-Budget-Erhöhung noch nicht feststeht und mithin die Finanzmänner sich die Köpfe nicht zu zerbrechen brauchen, wo die Gelder hergenommen werden sollen, so ist man doch wegen des Mehrblutens des Tabaks in unserem Lande wieder auf's Neue beunruhigt. Weiß man doch nun bestimmt, daß der derzeitige Finanzminister Preußens, den unsere herrschende Partei als den Ihrigen, als den Vater der Wiedererstehung zu Heidelberg so hoch verehrt, dem Tabak wirklich noch ein Mehrbluten zugedacht hat und auch nicht zurückschreckt vor dem Plan, etwa den Mehrertrag aus dem Tabak durch ein Verbieten des Tabakanbaus zu erzielen. Mag man von irgend welcher Seite zweifeln oder Zweifel heucheln, daß der Plan bestand oder besteht, so macht alle diese Zweifel der Umstand zu Schanden, daß die offiziöse „badische Korrespondenz" Stellung zu der Angelegenheit in einer Weise genommen hat, wie die badische Regierung etwa derartige Vorlagen im Bundesrath bekämpfen wird. Die neue Branntweinsteuer, die manchen badischen Bauern schwer schädigte, nahm man mit Liebesgaben für die großen Branntweinbrenner im Osten gern an, weil man damit den eigenen Staatssäckel zu füllen gedachte und auch füllte, aber bei der Tabaksfrage im neuesten Stadium scheint es doch der badischen Regierung warm zu werden. Für keinen anderen deutschen Staat hat im Verhältniß die Tabaksteuer und der Tabakzoll so viel Interresse als wie für Baden, da hier so erheblicher Tabakbau, Tabakhandel und Zigarrenfabrikation zu Hause ist, wie sonst nirgends. Bei Durchführung des Plans mit Verbot des Tabakbaues und Erhöhung der Einfuhrzölle, würden alle Faktoren, die mit dem Tabak beschäftigt sind, großen Schaden erleiden und es wäre für einzelne Theile Badens eine unübersehbare Kalamität. Der Branntweinsteuer stimmte man aus Selbstsucht zu; aber man mußte auch Mittel schaffen für die in Hurrahstimmung bewilligten Hunderte von Millionen für den Militarismus. Wie aber denkt man in nationalliberalen Kreisen über den Letzteren heute in Baden? Noch fast genau so wie 1887 und deshalb gilt es, mit aller Macht diesen Nationalliberalen den Boden abzugraben und die breiten Massen zu belehren, wie verkehrt sie sich lange Zeit führen ließen. Die Tabakfrage wird ein Werkzeug mehr sein, um zu beweisen, wohin die Politik des alten Kurses, den man bisher leider trotz unserer Bismarckanbeter-Klagen nur zu treu blieb, führte und weiter führen wird.

— Der Militäretat. Die „Post" schreibt gestern: „Wir glauben annehmen zu dürfen, daß der nächste Militäretat keine weiteren belangreichen Neuforderungen bringen wird, als für Zwecke der Kasernirung und des Artillerie-Materials, wozu in früheren Etats die Bahn betreten ist." Selbstverständlich könnten die

---

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

46.) (Fortsetzung.)

Baron Rotheim hatte in unbehaglicher Verlegenheit der für ihn unverständlichen Szene zugesehen, auch Herr v. Strehlen hatte natürlich keine Ahnung, was der Auftritt bedeute, aber seine ganze Aufmerksamkeit fesselte Yella, die todtenbleich, kaum ihrer Sinne mächtig, noch immer bei der Portiere stand, deren Falten sie gefaßt hielt, indeß ihr starrer Blick unverwandt auf Magdalena Büchner und Rolf Siegfried weilte. — Leise trat Strehlen zu der Baronesse. „Darf ich Sie fortführen, Yella?" fragte er flüsternd. „Sie sind nicht wohl, die Szene greift Sie an." — Yella machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. — „Ich muß hier bleiben," sagte sie tonlos.

Siegfried hatte die Blinde zu einem Sitz geführt. „Evchen," rief Magdalena noch immer in heftiger Erregung, „komm her, Evchen, bitte diesen guten Herrn hier, daß er Dir die Hand giebt, und dann küsse diese gütige Hand. Dir wird er es gestatten, Du bist ja ein Kind, ein unschuldiges Kind!" Mit einer heftigen Bewegung hob die Blinde ihr Töchterchen empor und fuhr leidenschaftlich fort: „Deine arme Mama kann diesen guten Mann nicht mehr sehen, aber Du, Evchen, sieh Du mit Deinen hellen Augen ihn recht genau an, daß Du niemals, niemals mehr das Gesicht dieses guten Herrn vergessen kannst, dem Deine Mama einmal so wehe gethan hat." — „Nicht weiter, Magdalena," sagte Siegfried fast hart und legte die Hand auf ihren Arm. — „O Rolf, laß mich, laß mich! Evchen, danke diesem Herrn. Er hat Deine Mama und Deine Großmama und Dich nicht verlassen, als Niemand sich um uns bekümmerte." — Das Kind sah aufmerksam mit den ernsten, blauen Augen zu Siegfried auf. „Sie sind Rolf Siegfried?" fragte es mit der süßen Kinderstimme. „O, ich muß alle Abend, wenn die Mama mich zu Bette bringt, für Rolf Siegfried beten." — „Bleibe nur fromm, mein Kind," sagte Rolf und wandte sich dann zu der Blinden. „Sie haben mir noch nicht gesagt, welcher Umstand Sie nach Schloß Rotheim brachte!"

Magdalena schwieg und wandte den Kopf in sichtlicher Verlegenheit nach jener Richtung, in welcher sie Yella vermuthete. „Sprechen Sie nur," sagte Yella laut mit einer Art verzweifelter Entschlossenheit. „Außer Herrn Direktor Siegfried sind nur mein Vater und ein treuer Freund unseres Hauses hier, und diese können Alles wissen." — „Das gnädige Fräulein hatte von mir und meinem Unglücke erfahren," sagte die Blinde zögernd. „Die Baronesse sandte deshalb zu mir und lud mich schriftlich ein, hierher zu kommen, weil sie wünschte, aus meinem eigenen Munde die Bestätigung von der Charakterlosigkeit des Barons —" — „Des Barons?" unterbrach Yella die Blinde mit fast heiser klingender Stimme, „ja, wie heißt denn dieser Baron? Warum nannten Sie mir noch nicht seinen Namen?" — „Sie wissen es ja, gnädiges Fräulein; Louis, der mir Ihren Brief brachte, trug mir streng auf, keinen Namen zu nennen,' entgegnete Magdalena verwundert, gleichzeitig aber rief Direktor Siegfried laut und befehlend: „Nennen Sie den Namen des Elenden auch jetzt nicht, Magdalena, ich kann mir schon ungefähr denken, wie die Sache zusammenhängt! Sie scheinen angegriffen, Fräulein Büchner. Man wird Ihnen wohl ein Zimmer hier im Schlosse angewiesen haben; ich werde Sie dahin führen."

Siegfried sprach mit fast rauher Entschiedenheit, und Niemand erhob einen Widerspruch oder stellte noch eine weitere Frage. Der Direktor legte Magdalenens Arm in den seinen. Jetzt konnte auch Yella, die mit angstvoller Aufmerksamkeit jede seiner Bewegungen beobachtet hatte, sein tief verdüstertes Gesicht sehen, aber kein Blick traf sie, als er nach einer leichten Verbeugung gegen die Zurückbleibenden mit der Blinden, welche Evchen an der Hand führte, die Bibliothek verließ.

„Um Gotteswillen," sagte Baron Rotheim zu seiner Tochter, „was bedeutet denn das alles? Wer ist diese Frau? In welchem Verhältnisse steht sie zu dem Direktor? Was für einen Baron meint sie?" — „Ich kann Dir keine Auskunft geben, Papa. Im Augenblick ist mir die Sache so räthselhaft wie Dir," sagte Yella mit zuckenden Lippen und starrte in den dämmernden Wintertag hinaus. — „Und doch muß Yella den Namen dieses Barons kennen," sagte Herr v. Strehlen halblaut zu seinem Freunde. „Siegfried führte die Frau nur in so großer Eile fort, um zu verhindern, daß der Name ausgesprochen werde. Das ist alles sehr sonderbar," fügte Strehlen beklommen hinzu. „Es giebt nur einen Baron, dessen Lebenswandel für Yella nicht gleichgiltig sein dürfte, und nur das Aussprechen dieses Namens hatte Siegfried Ursache, feinfühlig zu verhindern." — „Für mich ist es bereits Gewißheit, daß es sich um — Salberg handelt," sagte Baron Rotheim laut. „Ich erinnere mich, daß ein Fräulein Büchner, deren Schönheit sehr gerühmt wurde, Erzieherin der jungen Komtesse Falkenau war und daß sich Salberg und Siegfried zu gleicher Zeit in Falkenau befanden. Aber wozu kümmerst Du Dich um solche dunklen Geschehnisse der Vergangenheit, Yella?" wandte sich der Baron an seine Tochter. „Wir brauchen doch wahrhaftig keine neuen Beweise von Salbergs Infamie. Du regst Dich nur unnütz auf. Es ist ja nicht möglich, daß Du Salberg noch immer liebst." — „Salberg?" wiederholte Yella verächtlich und wandte sich um. „Nein, Papa, den Mann habe ich niemals geliebt, das empfinde ich erst jetzt. Als ich an Fräulein Büchner die Einladung sandte, hierherzukommen, geschah es allerdings in der Absicht, mich von einer Nichtswürdigkeit zu überzeugen, aber an Salberg dachte ich nicht. Ich bitte Dich, Papa, frage mich heute nichts mehr.

Yella verließ rasch das Zimmer, und Herr v. Rotheim schaute seinem schönen Kinde mit unzufriedenem Kopfschütteln nach. „Was das wieder für Sonderbarkeiten sind!" sagte er unmuthig. „Ich erfahre nicht einmal mehr, was im Schlosse vorgeht und was Yella anbelangt, werde ich bald wie Tante Lona sagen müssen: Ich verstehe sie nicht mehr." — Strehlen entgegnete nichts. Nach einer langen Pause erst sprach er nachdenklich vor sich hin: „Schade, daß Tante Lona nicht hier war."

(Fortsetzung folgt.)

Nachwirkungen einer neuen Militärvorlage auf den Militäretat erst nach der Genehmigung der ersteren und in Form eines Nachtragsetats hervortreten. Abgesehen davon, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen nicht wohl mit Einem Schlage erfolgen kann, wird es unerläßlich sein, vorher die Mittel zur Deckung der Mehrausgaben zu beschaffen und zwar unter Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches, da ein Rückgriff auf die Matrikularbeiträge mit Rücksicht auf die Finanzen der Einzelstaaten ausgeschlossen ist.

— Minister Herrfurth und die Wahlrechtsfrage. Ueber die Verhandlungen im Staatsministerium, welche Minister Herrfurth zur Einreichung seiner Entlassung Veranlassung gaben, ist die „Schlesische Ztg." in der Lage noch folgende interessante Enthüllungen nachträglich zu machen: „In den Miquelschen Reform-Vorlagen wird bekanntlich die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer vorgesehen. Dadurch wird die in unserem Dreiklassen-Wahlsystem vorgeschriebene Klasseneintheilung ganz und gar verschoben. Herrfurth folgerte daraus die Nothwendigkeit einer Abänderung des Wahlgesetzes; Miquel wollte dagegen über diese Frage dadurch hinwegkommen, daß er in seinen Entwurf eine Bestimmung aufnahm, nach welcher den Wahlberechtigten die Grund- und Gebäudesteuer trotz ihrer Aufhebung in dem bisherigen Betrage auch ferner angerechnet werden sollte. Herrfurth erklärte dies für eine absulute Unmöglichkeit, und da er auch noch weitere Bedenken gegen die Vorlage hatte, so zog er, als das Gesammtministerium sich gegen eine Reform des Wahlgesetzes erklärte, die nothwendigen Konsequenzen, indem er sein Entlassungsgesuch einreichte.

— Die neue Unteroffizierprämie soll, wie der „Berl. Ztg." aus Breslau gemeldet wird, nach den Berichten der Generalkommandos durchaus nicht den Erwartungen entsprechen, die bei Erlaß des Gesetzes gehegt wurden. Von einem Anwachsen der Zahl der Kapitulanten ist diesseits garnichts zu verspüren. Besonders von Seiten der Infanterie-Offiziere wird deshalb lebhaft für Abschaffung des Instituts der Dienstprämien in seiner jetzigen Gestalt eingetreten. Man befürwortet dort einerseits die Gewährung von Dienstprämien, wie sie die ursprüngliche Regierungsvorlage verlangte, also schon nach einem geringeren Dienstalter und dann steigend bis 1000 Mark nach 12 Jahren, andererseits hält man eine Erhöhung der Löhnung für angebracht.

— Deutschland und Rußland. Daß über die zollpolitischen Abmachungen mit Rußland die Handelskammern mit der Erstattung von Gutachten beauftragt seien, wie wir nach der „Wes. Z." gemeldet hatten, ist der „Frkf. Z." zufolge wenigstens für Preußen unzutreffend. Die Halberstadter Handelskammer veranstaltete deshalb bereits eine Enquete aus eigener Initiative.

— Die geistliche Schulinspektion hat auch in den Reihen der Geistlichen eine nicht geringe Zahl von Gegnern. Allerdings sind viele derselben nicht deswegen dieser Art der Schulaufsicht abhold, weil sie eine fachmännische Leitung für nothwendig und das Verhältniß der Ueber- und Unterordnung zwischen Kirche und Schule für unangemessen halten, sondern weil die geistlichen Herren in der Schule seit dem Gesetz vom 11. März 1872 nicht mehr als „Seelsorger", sondern lediglich im jederzeit widerruflichen staatlichen Auftrage zu gebieten haben. In einem schleswig-holsteinischen kirchlichen Blatte findet sich die Aeußerung: „Die Regierung nöthigt durch das Konsistorium die Pastoren zur Festhaltung der Schulinspektion, welche dieselbe schon vor Jahrzehnten niedergelegt hätten. Würde dieser Zwang aufgehoben, dann würden sofort gegen vier Fünftel aller Pastoren die Schulinspektion mit Freuden niederlegen." So umfangreich würde der Schulstreik der Geistlichen nun zwar nicht werden, aber eine größere Zahl von Schulen würde dadurch ohne Zweifel der geistlichen Zwangsjacke entledigt werden. Die Schuld liegt unbedingt an den Schulbehörden, die es, allen Forderungen der Pädagogik zum Trotz, nicht für angethan halten, das Schulaufsichtsgesetz zur Ausführung zu bringen.

— Die Vorbereitungen für die deutsche Abtheilung der Weltausstellung in Chicago machen die erfreulichsten Fortschritte. Die Zahl der Anmeldungen hat sich in der letzten Zeit erheblich vermehrt, und schon kann man die Zuversicht aussprechen, daß die deutsche Abtheilung, wenn auch nicht ein vollständiges, so doch jedenfalls ein sehr umfassendes Bild der deutschen Gewerbthätigkeit entfalten wird. Von amerikanischer Seite hat man den Wunsch ausgesprochen, daß namentlich auch das deutsche Kunstgewerbe besonders gut und reichhaltig vertreten werden möchte, da man die Ueberzeugung hegt, daß in Chicago ein flotter Absatzmarkt für deutsche kunstgewerbliche Erzeugnisse besserer Art sein werde. Das amtliche deutsche Gebäude wird im Nürnberger Stil nach den Entwürfen des Bauraths Heyden ausgeführt. Die für den Bau dieses Hauses erforderlichen Materialien sind bereits an Ort und Stelle angekommen, die Fundamentirung ist bereits vollendet und so ist alle Aussicht vorhanden, daß das für die amtliche Repräsentation, für die dienstlichen Bureaux und für eine Anzahl Sammel-Ausstellungen bestimmte Gebäude bald unter Dach kommen wird. Auch der Bau des deutschen Dorfes ist so weit vorbereitet, daß die Ausführung des Baues schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden kann. Eine großartige Beschickung der Weltausstellung seitens der Firma Friedrich Krupp ist jetzt gleichfalls gesichert.

— Zur Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös mittheilt, gutem Vernehmen nach seitens der Unterrichts-Verwaltung angeregt worden, eine größere Summe in den Etat einzustellen. — Diese Meldung wird allgemein überraschen nach der Stellungnahme, welche noch vor kurzem die Regierung gegen die gemeinsamen Petitionen der Lehrer um Aufbesserung ihrer Lage eingenommen hatte. Gegenüber diesen Petitionen sprach man von frivoler Agitation. Die jetzige offiziöse Ankündigung giebt aber das Zugeständniß, daß die Forderungen der Lehrer nicht nur berechtigt, sondern auch erfüllbar sind.

— Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen. Der „Post" zufolge soll dem Bundesrath bei seinem Wiederzusammentritt Ende September ein Entwurf für Ausnahmebestimmungen betr. die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen zugehen. Es handelt sich dabei um die Ausführung des § 105d, wonach für bestimmte Gewerbe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, durch Beschluß des Bundesraths Ausnahmen der Bestimmung des § 105b, Absatz 1 (Betrieb von Bergwerken usw.) zugelassen werden können. Auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezieht sich dieser Vorbehalt nicht. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Arbeiter in gewerblichen Betrieben sollen, wie es heißt, am 1. Oktober in Kraft treten.

— Gegen eine Neuregelung der Biersteuer hat sich der baierische Reichstagsabgeordnete Dr. Orterer (Zentrum) in einer Bauernversammlung in Tuntenhausen am Sonntag ausgesprochen, das Zentrum werde einer solchen als Verletzung des baierischen Reservates entschieden entgegentreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das Wiener Tageblatt aus zuverlässigen militärischen Kreisen erfährt, sind die Kaisermanöver in Galizien angesichts der in Rußland bestehenden sanitären Verhältnisse abgesagt worden, dagegen finden die anderen Manöver, denen der Monarch nach dem schon im Frühjahr festgestellten Programm beiwohnen wird, statt.

Durch die abnorme Hitze in der vorigen Woche sind die Weinreben in der Umgebung Wien's beinahe vollständig verbrannt.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister wird demnächst den Unterricht in der russischen Sprache in das Programm der Lyceen aufnehmen.

Bei Bezières ist gestern Abend auf der Brücke über die Orbe, infolge Biegens der Brückenstangen der Zug entgleist, wobei 4 Menschen getödtet und 93 verwundet wurden.

In Charleroi sind außer den bereits gemeldeten Cholerafällen gestern wiederum 2 neue Opfer dieser Krankheit zu verzeichnen. Es ist auffallend, daß besonders Kinder von der Krankheit heimgesucht werden.

Großbritannien.

Die Behörden in Dublin erklären, daß auf dem aus Hamburg in Grangemouth eingetroffenen Dampfer „Ellen Dunbar" ein deutscher Matrose in Folge von Cholera gestorben sei; es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Dampfer wird einer längeren Quarantaine unterworfen.

Rußland.

Gutem Vernehmen nach ist in einer Audienz, welche der Kaiser am Sonnabend dem Finanzminister Wishnegradski ertheilte, über das Demissionsgesuch des Letzteren dahin entschieden worden, daß Wishnegradski Finanzminister bleibt, von den bisher vom Finanzminister ressortirenden Departements aber dasjenige der Zölle, sowie diejenigen für Handel und Manufakturen und für Eisenbahnangelegenheiten an den Verweser des Verkehrsministeriums Witte abtritt. Witte würde, wie verlautet, zum Minister für Handel und Kommunikationen ernannt werden.

Der südrussische überseeische Getreidehandel ist augenblicklich völlig ins Stocken gerathen. Das Finanzministerium hat aus Simferopol die telegraphische Meldung erhalten, die Ausfuhr aus den Häfen der Krim habe in letzter Zeit ganz aufgehört; in der letztverflossenen Woche sei kein einziges Schiff beladen worden, und Nachfrage nach Getreide existire nicht, was darin seine Erklärung finde, daß der Preis des Getreides auf den russischen Märkten unvergleichlich viel höher stehe, als auf den Märkten des Auslandes. Mit dem hohen Getreidepreise in Rußland hängt ohne Zweifel auch der bedeutende Rückgang der südrussischen Spiritusausfuhr zusammen. So ist während der ersten sechs Monate dieses Jahres die Ausfuhr aus dem Odessaer Hafen um 60 Prozent zurückgegangen.

Trotz aller entgegenstehenden Meldungen wird in positivster Weise versichert, daß die Gründung einer Krupp'schen Eisengießerei im Gouvernement Jekaterinoslaw beabsichtigt ist. Ein Vertreter Krupps, der Ingenieur Valsen, bereist gegenwärtig das Gouvernement Jekaterinoslaw; ferner hat Krupp um zollfreie Einfuhr von Maschinen petitionirt.

In Folge der vom Stadthauptmann von Wal mit großer Energie fortgesetzten Assanirungsversuche, behält die Cholera in Petersburg ihren milden Charakter bei und beschränkt sich ausschließlich auf die entlegneren Straßen und unteren Volksschichten.

Auch aus Nischny-Nowgorod wird ein allgemeines Erlöschen der Epidemie gemeldet. Die sanitätspolizeilichen Untersuchungen der Eisenbahnzüge und Dampfschiffe sind eingestellt worden.

Aus den kaukasischen Hafenplätzen kommen recht günstige Nachrichten über die Cholera hierher. Danach ist die Krankheit in Batum so unbedeutend, daß in letzter Zeit nur 5 Sterbefälle vorgekommen sind. In Pati ist seit fünf Tagen kein Sterbefall vorgekommen. Auch in Astrachan nimmt die Cholera ab, sehr stark dagegen herrscht sie in Roatoff, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß daselbst große Unsauberkeit herrscht.

Nach aus Petersburg eingetroffenen Depeschen wurden aus Anlaß der Krawalle in Saratow 10 Personen hingerichtet und eine große Anzahl nach Sibirien verschickt.

Serbien.

Die Demission des Ministeriums hat unter der Radikalen Partei ungeheure Aufregung verursacht. Die Partei beabsichtigt im ganzen Lande einen verzweifelten Widerstand zu organisiren. Ristics ist entschlossen mit eiserner Strenge vorzugehen. Allgemein wird befürchtet, daß Serbien ernsten Tagen entgegen geht. Heute wurde das radikale Stadtpräfekt von Belgrad entlassen und dessen Stelle den Professor der Kriegsakademie Paus Denic übergeben. Weitere Absetzungen sind bevorstehend. — Gestern fand die Unterzeichnung der Verträge zwischen Deutschland und Serbien statt.

Das neue Kabinet wird die Skupschtina erst am 13. November auflösen und die Neuwahlen verfassungsgemäß zwei Monate später vornehmen.

Türkei.

Wie das Amtsblatt meldet, ist die Cholera nunmehr auch in der der türkischen Grenze zunächst gelegenen persischen Stadt Khoi ausgebrochen.

Asien.

Das soeben hier aus Japan eingetroffene, der Occidental-Oriental-Kompany gehörige Packetboot „Gaelic" bringt die Nachricht, daß ein großer Theil der Küstenstädte in Japan durch ein 3 Tage währendes, furchtbares Erdbeben verheert worden sind. Durch die plötzlichen Erdsenkungen entstanden breite Spalten, die sich rasch mit Wasser füllten und ungeheure Seeen bildeten. Viele tausende von Häusern sind eingestürzt und eine überaus große Anzahl von Menschen umgekommen. Die Ortschaften Fockschlima, Akasgion, Eggesquelt, Otamura, Tokonsima, Okougama sind völlig zerstört worden und gleichen Trümmerhaufen.

Afrika.

Der Aufstand in Marokko scheint sich in Wohlgefallen aufzulösen. Nach dem kleinen Gefecht vom 9. d. M. haben die Angheriner, obwohl sie gegen die Kaiserlichen im Vortheil gewesen, es vorgezogen, sich in die Berge zurückzuziehen. Ueber den Grund gehen die Meinungen der in Tanger wohnhaften spanischen Berichterstatter weit auseinander. Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl." schreibt darüber Folgendes: Einige behaupten, daß Haman, der Scheich der Angheriner und die Seele des ganzen Aufstandes, in dem letzten Gefecht verwundet worden sei und daß er, der bei den Kabylen hauptsächlich wegen des Rufes der Unverwundbarkeit so großen Einfluß besessen, in der Zurückgezogenheit seine Wunden kurire. Andere dagegen sagen, daß Haman, nachdem sich die beiden mächtigen Stämme von Wad-Ras und Benim-Suar von den Angherinern getrennt hätten, eingesehen habe, daß die Fortsetzung des Aufstandes doch zwecklos wäre, weshalb er selbst den Seinen angerathen habe, die Waffen niederzulegen. Als einzige Strafe soll der Sultan den Angherinern zur Deckung der Kriegskosten die Zahlung einer bedeutenden Geldsumme auferlegt haben. Die Verhandlungen werden in die Länge gezogen, weil die Angheriner erklärt haben, daß es ihnen nicht möglich sei, eine so hohe Summe aufzubringen. Auf den Vorschlag des hinter den Koulissen befindlichen Haman werden sich von Anghera und Wad-Ras je zehn Scheichs nach Fez begeben, um dem Sultan persönlich ihre Beschwerden über die Mißbräuche der Paschawirthschaft mitzutheilen. Die Scheichs verlangen nun, daß Haman sich dieser Abordnung anschließe; dieser aber glaubt gute Gründe zu haben, auf solch' gefährliches Ehrenamt zu verzichten, und will die Reise nur antreten, wenn einer der ausländischen Gesandten die Bürgschaft für seine persönliche Sicherheit übernimmt.

Amerika.

Aus Bolivia meldet der „New-York Herald", daß Baptista zum Präsidenten der Republik Bolivia gewählt worden sei. Zugleich bestätigt die Meldung die Verhängung des Belagerungszustandes über Bolivia.

In ihrem gestrigen Abend-Leitartikel über die gegenwärtigen Arbeiterunruhen in den Vereinigten Staaten sagt die „Voss. Ztg.": Der Klassenkampf in den Vereinigten Staaten scheint mit jedem Jahr erbitterter zu werden. Die Kämpfe, die sich dort auf sozialem Gebiete abspielen, seien Wetterzeichen der sozialen Zukunft in den europäischen Staaten; um so mehr ist es angebracht, auf jene Zeichen und Vorgänge genau zu achten, um daraus die auch uns drohenden Gefahren vermeiden zu lernen.

Aus Buffalo wird gemeldet, daß gestern die Aufständischen die arbeitenden Weichensteller vertrieben haben. Da die Polizei nicht wagte, die mit Revolvern bewaffnete Menge anzugreifen, hat die Gesellschaft militärische Hilfe angerufen.

Aus La Paz kommt die Nachricht, daß in dem dortigen Zollamte eine größere Anzahl Kisten mit Dynamit vorgefunden worden sind. Es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Präsident verfügte die sofortige Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Land.

Ferner wird aus La Paz gemeldet, daß die dortige Regierung erfahren habe, daß General Camazios Anhänger für eine revolutionäre Erhebung sammle.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung den Insurgenten von Matto grosso eine allgemeine Amnestie bewilligt hat.

Provinzielles.

× **Gollub**, 22. August. (Verschiedenes.) Der hier bei einer Arbeiterin vorgekommene choleraverdächtige Krankheitsfall ist jetzt von Herrn Kreis-Physikus Heise-Briesen als unverdächtig erklärt worden. Der Gesundheitszustand ist hier gut. — Am 25. d. M. feiern die hiesigen Schulen ihr diesjähriges Schulfest. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird ihr erstes Vereinsfest begehen. — Wahrscheinlich in Folge der großen Hitze ist die Wittwe W. heute plötzlich gestorben.

Briesen, 21. August. (Feuer.) Heute Nachmittag brannte auf dem Schmeichel'schen Grundstücke in Cymberg ein Stall ab, wobei 3 Pferde, 1 Füllen, 2 Kälber und einige Schweine mitverbrannten. Man glaubt, daß das Feuer durch einen unvorsichtigen Raucher verursacht worden ist.

Konitz, 20. August. (Ein arges Mißgeschick) begegnete einem Besitzer aus K. Derselbe war mit einer Fuhre Korn zur Stadt gefahren und hatte sich dort einen „zu Gemüthe gezogen". Auf der Rückfahrt schlief er ein. Diese Gelegenheit benutzten zwei des Weges kommende Männer. Sie lenkten das Fuhrwerk in den Wald, gaben den Pferden einige kräftige Peitschenhiebe und der schlafende Bauer fuhr in entgegengesetzter Richtung davon. Als er aus seinem Rausch erwachte, war er beinahe 7 Meilen von seinem Wohnorte entfernt. Der Bauer hat sich vorgenommen, niemals mehr auf dem Wagen zu schlafen.

Dirschau, 20. August. (Verunglückt.) Am vergangenen Donnerstag wurde in Lunau das $5^1/_2$jährige Töchterchen des Ziegelstreichers W. von einem beladenen Erntewagen überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

§ **Pelplin**, 21. August. (Wiederverhaftet.) Gestern früh ist der gemeingefährliche berüchtigte Einbrecher Tolbert, der aus dem Zuchthause in Mewe entsprungen war, hier wieder ergriffen worden. Er wurde geschlossen dem Zuchthause in Mewe wieder zugeführt, wo er wegen einer Anzahl schwerer Einbrüche zwölf Jahre zu verbüßen hat.

Danzig, 20. August. (Feuer im Werder. Selbstmord.) Vorgestern brach in der Schmiede in Gottswalde Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand und vollständig niederbrannte. Der Schaden ist der „D. Z." zufolge sehr bedeutend, da von dem Mobiliar nur wenig gerettet werden konnte. — Gestern Abend hat sich auf der Mühle Grünthal bei Oliva der Mühlenbesitzer K. erschossen. Der Verstorbene, welcher 14 Jahre lang Mühlenmeister in der „Großen Mühle" gewesen ist, hatte in der letzten Zeit durch unverschuldete Unglücksfälle große Vermögensverluste erlitten, welche wohl die Veranlassung zu seinem verzweifelten Entschlusse gewesen sind.

Danzig, 22. August. (Ernennung.) Der „Reichsanz." veröffentlicht heute die Ernennung des Abgeordneten Landrath Wessel-Stuhm zum Polizeidirektor von Danzig.

Gembitz (Danziger Werder), 21. August. (Von der Lokomotive überfahren.) Am Donnerstag stürzte bei der hiesigen Weichseldammschüttung ein 19jähriger Arbeiter in Folge eines heftigen Stoßes des Rangirzuges so unglücklich von einem Wagen, daß ihm von der nachschiebenden Maschine der Schädel zermalmt wurde. Die Hauptschuld soll nach der „Danz. Ztg." an diesem Unfall ein Bremser haben, welcher bereits flüchtig geworden ist.

Allenstein, 21. August. (Feuer.) Gestern Morgen brach in der Möbelfabrik von Freytag im Bretterhause Feuer aus, das, durch die Trockenheit begünstigt, sehr schnell auch die angrenzende Maschinenhalle und die Werkstätte ergriff und durch die Vernichtung des Holzvorraths, werthvoller Maschinen, Handwerkszeuge und Möbel großen Schaden anrichtete. Der gegenüberliegende Möbelspeicher konnte von der Feuerwehr unter großen Anstrengungen gehalten werden.

Schmalleningken, 21. August. (Vergiftung.) In der Familie des Handelsmannes Sadorski in Sodargen erkrankten am Mittwoch sämmtliche Angehörige nach dem Genuß von Gemüsesuppe. Der Arzt stellte Vergiftung fest und verordnete Gegenmittel, die bei allen bis auf eine 12jährige Tochter, welche noch schwer krank darniederliegt, von bestem Erfolge waren. Das Unglück ist nach dem „Ges." dadurch entstanden, daß unter das Gemüse auch Gartenschierling gerathen war.

Bromberg, 22. August. (Todesfall infolge Sonnenstichs.) Am Sonnabend wurde ein Reserve-Unteroffizier des 129. Infanterie-Regiments vom Sonnenstich befallen und verstarb, wie die „O. Pr." berichtet, trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach Verlauf einer halben Stunde.

Montwy, 20. August. (Lebensrettung.) Gestern Morgen fiel der 9 Jahre alte Sohn des Schiffseigenthümers Martin Danski aus Schwetz in die Netze. Auf das Geschrei mehrerer am Ufer befindlicher Personen eilte der Schiffseigenthümer August Muhme aus Palosch herbei, sprang sofort ins Wasser und rettete den Knaben mit eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens. Der wackere Retter ist nach der „O. Pr." ein Mann von über 60 Jahren.

Posen, 20. August. (Ertrunken.) Im Kriewener See unweit Kosten ertranken zwei Soldaten der reitenden Abtheilung des zur Zeit dort manöverirenden Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches Nr. 5) beim Kahnfahren.

Lokales.

Thorn, 23. August.

— [Militärisches.] Der Kommandeur des 17. Armeekorps, Herr General Lentze, besichtigte heute Vormittag zunächst das 61. und sodann das 21. Infanterie-Regiment.

— [Zur Aufhebung des russischen Roggen-Ausfuhrverbotes.] Gutem Vernehmen nach soll der Ukas betreffend Aufhebung des Roggen-Ausfuhrverbots heute veröffentlicht werden.

— [Bei der drohenden Choleragefahr] dürften auch die Rathschläge beachtenswerth sein, welche der Wasserdoktor Herr Pfarrer Kneipp in Wörrishofen in seinem Buche „Meine Wasserkur" über die Cholera giebt. Er geht hier von dem Grundsatze aus: „Wer bald in Schweiß kommt, der ist gerettet. Wer nicht in starken Schweiß geräth, der ist verloren." Wenn die Kennzeichen der Cholera erscheinen, wie heftiges Erbrechen, Abführen, Krämpfe u. s. w., soll man nicht säumen, solche Kranke alsbald ins Bett zu bringen. Landleute, schreibt er, sind in dieser Beziehung gegen sich oft zu hart und deshalb unklug. Nach Innen gebe man einen warmen Trunk, etwa eine Tasse Milch mit Fenchel, so warm als möglich getrunken. Ein Löffel voll gemahlenem Fenchel wird drei Minuten in Milch gesotten. Der Fenchel, in Milch gesotten, wirkt außerordentlich bei Kolik und choleraartigen Anfällen; er erwärmt, leitet die Gase aus und ist zugleich Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Drohen krampfhafte Zustände einzutreten, oder wollen die Füße eiskalt werden, so bringe man alsbald eine warme Ueberlage auf den Leib, nicht länger als etwa $^3/_4$ Stunden. Ebenso lange lege man sich auf eine ebenfalls warme Unterlage. Wiederholen sich die Krämpfe, so können die Ueber- und Unterlage wiederholt werden. Treten Wärme und Schweiß ein, so hat man's gewonnen. Vorsichtig sei man, bis Alles wieder in Ordnung ist, mit Essen und Trinken. Von der gewohnten Kost wähle man das Leichtere aus. Als Getränk diene am besten warme Milch, die Heil- und Nährmittel zugleich ist. Des Weiteren empfiehlt Herr Kneipp, jeden Morgen und jeden Abend kräftig die Brust und den Unterleib zu waschen, täglich 10—12 Wachholderbeeren zu kauen oder, wenn diese nicht da sind, täglich zweimal je 5 Pfefferkügelchen, welche den Magen erwärmen, die Verdauung unterstützen und die Gase ableiten. Für die Rekonvaleszenten empfiehlt er täglich einen Unteraufschläger eine Stunde lang zu nehmen, also ein mehrfach zusammengelegtes Tuch unter der ganzen Rückenlänge; gleichfalls täglich einmal eine Stunde lang einen Oberaufschläger, dasselbe Tuch auf Brust und Unterleib, jedesmal gut zugedeckt.

— [Die Aussichten der Philologen.] Nach den amtlichen Angaben haben in den letzten zehn Jahren 5170 Kandidaten das Examen für das höhere Lehramt in Preußen bestanden, während in demselben Zeitraum nur rund 2000 zur definitiven Anstellung als ordentliche Lehrer gelangten. Danach würde ein Ueberfluß von mehr als 3000 Kandidaten sein, wenn nicht sehr viele, durch Noth gedrängt, es vorgezogen hätten, in anderen Stellungen, sei es an Mittelschulen, Seminaren, höheren Töchterschulen oder Privatinstituten, ein ihrer Vorbildung und ihren Wünschen gewiß nicht entsprechendes Unterkommen zu suchen. Thatsächlich sind nach den Angaben des Kultusministeriums augenblicklich noch über 1900 Kandidaten vorhanden, die auf Aufstellung im Staatsdienst warten; eine Summe, die für mehr als neun Jahre, wenn gar kein Zuwachs hinzukäme, den Bedarf vollständig decken würde.

— [Ende der Schulpflicht.] Nach einem kürzlich vom Kammergericht gefällten Urtheil ist, wie die „Köln. Z." berichtet, zur Zeit eine gesetzlich bestimmte Endzeit für die allgemeine Schulpflicht überhaupt nicht vorgesehen. Der Vater ist berechtigt, sobald sein Kind das 14. Lebensjahr vollendet hat, die Entlassung aus der Schule zu verlangen, jedoch macht er sich straffällig, wenn er es eigenmächtig zu Hause behält, ehe die Entlassung erfolgt ist.

— [Prozesse der Beamten.] Es sind neuerdings sämmtliche Gerichtsbehörden des Bezirks angewiesen, von allen Klagen, die wegen Schulden gegen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte erhoben werden, von allen Privatklagesachen, in welchen ein solcher Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsbefehlen, die gegen solche Beamte erlassen werden, zu den Dienstakten des betreffenden Beamten der vorgesetzten Behörde Mittheilung zu machen. In Folge dessen sind die Schuldeputationen aufgefordert worden, vorkommenden Falls derartige über die Lehrer gemachten Mittheilungen an die betreffende königliche Regierung zu befördern.

— [Heranziehung zur Gewerbesteuer.] Nach der Anweisung des Herrn Finanzministers vom 10. April d. J. zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, sind der Heranziehung zur Gewerbesteuer nicht, wie bisher, nur bestimmte Gattungen von Gewerben unterworfen, wie der Handel, die Gast-, Schank- und Speisewirthschaften u. s. w., sondern es unterliegen der Besteuerung die Gewerbe aller Gattungen. Dieser Ausdehnung der Besteuerung auf bisher nicht besteuerte Gewerbe stehen jedoch andererseits bedeutende Einschränkungen der Steuerpflicht gegenüber. Allgemein befreit von der Gewerbesteuer bleiben diejenigen Gewerbe, deren jährlicher Ertrag 1500 Mark oder deren Anlage und Betriebskapital 3000 Mark nicht erreicht. Ausgenommen hiervon ist der Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften und der Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus. Vorbehaltlich dieser Befreiungen unterliegen in Zukunft der Besteuerung auch solche Gewerbe, welche bisher steuerfrei waren, z. B. Versicherungsagenten, Barbiere, Volksanwälte, Heilgehilfen, Handwerker ohne offenes Waarenlager und mit weniger als zwei Gehilfen, Fuhrleute mit nur einem Pferde, Schiffer, deren Kähne weniger als drei Last Tragfähigkeit besitzen.

— [Theater.] Zum Benefiz für Frau Dir. Krummschmidt ging gestern die Jakobsohn'sche Posse „Der jüngste Lieutenant" in Szene, ein Stück, welches fast gar keine Handlung aufweist und eigentlich nur auf Ernestine Wegener zugeschnitten ist. Es wurde, abgesehen von einigen Unebenheiten, recht flott gespielt, jeder der Darsteller that eben sein Möglichstes, die Benefiziantin, die bei ihrem Erscheinen auf der Bühne durch einen prächtigen Lorbeerkranz und eine Menge von Blumenbouquets geehrt wurde, in bester Weise zu unterstützen. — Heute Abend wird unser gefeierter Gast, Herr Walter Schmidt-Häßler in dem A. Dumas'schen Charakterbild „Kean", auftreten. Die Leistungen, die uns der geschätzte Künstler, der sich auch als Schriftsteller einen Namen gemacht hat, bisher zeigte, lassen zu der sicheren Annahme berechtigen, daß der heutige Abend für das kunstliebende theaterbesuchende Publikum ein wahrhaft genußreicher sein wird. — Morgen „Der Probepfeil" als Benefiz für Frl. Plog und Herrn Stemler, wobei besonders den Damen eine Ueberraschung durch ein humoristisches Zwiegespräch bereitet werden wird.

— [Die Hundstage] haben mit dem gestern Nachmittag 6 Uhr 21 Min. erfolgten Eintritt der Sonne ins Zeichen der Jungfrau ihr Ende erreicht.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindviehbestande des Gutes Steenberg, des Gutsbesitzers Jordan in Grzywna, Kreis Thorn, und unter dem Rindviehbestande des Besitzers Wittkowski zu Bielsk, Kreis Briesen, ausgebrochen.

— [Die Postverwaltung] hat, wie verlautet, den Plan, Postpackete mittels der Schnellzüge in besonders eingestellten Packetwagen nach und von Berlin befördern zu lassen, wegen der hohen Kosten und der kurzen Haltezeit der Schnellzüge auf den Zwischenstationen wieder fallen lassen. Hoffentlich ist er damit nicht endgiltig aufgegeben worden. In der kurzen Haltezeit insbesondere wird man ein unüberwindliches Hinderniß nicht erblicken können, wenn man bedenkt, daß diese Zeit völlig ausreichend für das Ein- und Abladen des oft sehr zahlreichen Gepäcks der auf den Zwischenstationen ein- und aussteigenden Reisenden ist.

— [Leichenfledderer.] Der Arbeiter Theodor Sadetzki stahl einem Kollegen, der im Glacis Siesta hielt, eine silberne Remontoirtaschenuhr und verkaufte dieselbe für 9 Mark an einen Unbekannten. Er wurde ermittelt und in Haft gebracht.

— [Diebstahl.] Das Dienstmädchen Franziska Frank hat ihrer Dienstherrschaft zu wiederholten Malen kleinere Geldbeträge entwendet, die sie in eigenem Nutzen verausgabte. Endlich wurde sie abgefaßt und verhaftet.

— [Messerhelden.] In der Sonntagnacht wurden in Schönwalde zwei Kürassiere, ein Sergeant und ein Unteroffizier, von mehreren Kerlen angefallen, mit Knütteln niedergeschlagen und dann mit Messern furchtbar zugerichtet. Der Sergeant erhielt gegen zwölf klaffende Wunden, während der Unteroffizier weniger schwer verletzt wurde. Die Thäter sind noch nicht ermittelt, doch haben bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden. Da die Angefallenen eine größere Summe Geldes bei sich führten, vermuthet man, daß es sich um einen geplanten Raubanfall handelt. Hoffentlich werden die sauberen Patrone ermittelt, so daß sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

— [Zugelaufen] ist 1 Huhn bei Böttchermeister Jeschke.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 0,14 Mtr. unter Null.

Submissionstermine.

Konitz. Die Ausführung der Erd-, Zimmer-, Ramm- und Rohrverlegungs-Arbeiten zur Herstellung der Filteranlage am Hintersee bei Krojanken soll verdungen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind gehörig verschlossen bis zu dem am Montag, den 5. September d. J., Vorm. 11 Uhr, stattfindenden Eröffnungstermine an die Eisenbahn-Bauinspektion in Konitz einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. August.

Fonds still.			22.8.92.
Russische Banknoten		207,50	208,25
Warschau 8 Tage		207,25	208,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,70	100,70
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe		63,70	63,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		195,90	195,00
Oesterr. Creditaktien		168,75	168,40
Oesterr. Banknoten		170,70	170,75
Weizen:	August.	155,00	152,75
	Septbr.-Oktbr.	155,25	153,00
	Loco in New-York	$81^7/_8$ c	$81^3/_4$ c
Roggen:	loco	138,00	136,00
	August.	140,50	136,50
	Septbr.-Oktbr.	141,50	137,25
	Oktbr.-Novber.	141,75	137,75
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	48,40	48,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,80	36,50
	Aug.-Sept. 70er	35,30	34,60
	Sept.-Okt. 70er	35,40	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,20	Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50 „	—,—	„
August	—,—	„	—,— „	—,—	„
„	—,—	„	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. August 1892.

Wetter: heiß.
Weizen: starkes Angebot, nur bei stark weichenden Preisen verkäuflich, 126/7 Pfd. hell trocken 140 M., 132/3 Pfd. hell trocken 142/4 M., 135/6 Pfd. hell trocken 145/7 M.
Roggen: niedriger, 125/6 Pfd. 120 M., 129/30 Pfd. 122/3 M.
Gerste: Brauwaare 128/33 M., Futterwaare 105/10 M.
Hafer: guter 141/3 M., geringer fast unverkäuflich.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h Antwerpen, 23. August. Es wird bestätigt, daß zwei Matrosen, die von einem aus Bordeaux kommenden Dampfer, unter verdächtigen Symptomen erkrankt, in's Spital eingeliefert worden, an der Cholera nostras gestorben sind.

h Haag, 23. August. Wegen der in Petersburg herrschenden Cholera sind die russischen Häfen des baltischen Meers als ansteckungsfähig erklärt worden und müssen die von dort kommenden Schiffe sich in den holländischen Häfen einer Quarantäne unterziehen.

h Mailand, 23. August. Der bekannte italienische Bildhauer Barzaghi, dessen Denkmäler in Turin zu den Sehenswürdigkeiten gehören, ist gestern gestorben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Martha Seelig
Heimann Rosenberg
Verlobte.
Lessen. Graudenz.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** von ca. 200 Ctr. Roggen-, 75 Ctr. Weizenbrot und 5 Ctr. Zwieback für das **städtische Krankenhaus**, sowie von 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift** (auf der Bromberger Vorstadt) soll für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis dahin 1893 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt **bis zum 13. September cr., Mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus resp. Wilhelm-Augusta-Stift".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 20. August 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. August d. J., Nachmittags 1 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Gastwirths und Fleischermeisters **Stefan Gzworkiewicz** in **Thorn. Papau**

2 Morg. Roggen, ein mahag. Wäschespind, eine birkene Kommode, einen Spiegel in mahag. Rahmen, ein mahag. Kleiderspind, eine Wurstmaschine, einen Hackklotz, ein Hackmesser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 23. August 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **L. C. Fenske'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Cigarren, Cigarretten

u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Mark 3000

sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Das Wohnhaus

Bachestrasse No. 15,
enthaltend 9 Chambregarnie-Wohnungen, Burschenzimmer 2c., Wohnung für den Wirth, ist **vom 1. October 1892 billig zu vermiethen.**

Carl Mallon-Thorn.



Das Haus Seglerstraße 29

ist zu verkaufen.
A. Wiese, Conditor.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24

ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Ein in einer lebhaften Handelsstadt Westpreußens, welche Sitz der sämmtlichen Kreisbehörden, eines Königl. Amtsgerichts mit drei Richtern, eines Königl Progymnasiums, einer höheren Töchterschule ist und 7 km von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt, in Kürze aber selbst Bahnanschluß erhalten wird, flott gehendes

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit umfangreicher **Gastwirthschaft** und einer gut rentirenden **Selterwasser-Fabrik,** ist Familienverhältnisse halber bei 12 bis 15 000 Mark Anzahlung zum 1. April k. J., auf Wunsch auch schon früher **verkäuflich.**

Außer den obigen Geschäftszweigen befinden sich Miethswohnungen zu einem Miethswerthe von jährlich 600 Mark im Grundstück.

Offerten beliebe man unter Chiffre **D. H.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Der Lagerraum I

im Lagerhause auf dem Bahnhof ist vom 1. October zu vermiethen.

M. Rosenfeld.

1 gr. Stall mit Hofraum

sofort zu verm. Louis Lewin.

Gelegenheitkauf!
Mehrere Satz **Betten** alte und neue sind billig zu haben.
Zu erfragen Bäckerstraße 18, im Laden.

Marke: **„Josef Jourdan."**
Feinster deutscher Sect
aus der
Tilsiter Champagner-Fabrik.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Brechdurchfall

der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und in Folge dessen ist auch die Sterblichkeit eine weitaus größere als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, benütze ein Nährmittel, das der Erkrankung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl

ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fortkommen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern ganz im Gegentheil

vortrefflich gedeihen.

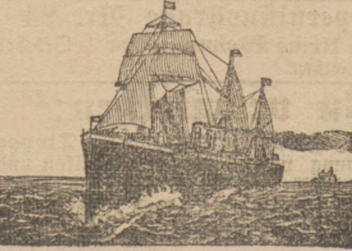
Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 pro Büchse erhältlich.
Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik Frank & Cie., Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke, in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschifffahrt.



Linie
Stettin–New-York.
Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
Nr. 1581) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinrich Kamke, Flatow.**

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum
Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Im Pfandleihgeschäft Breitestr. 32 sind **billige Uhren, Ketten, Siegelringe,** sowie **Brautringe** zu haben.

Vakanz

für 1. Buchhalter bei
Gebr. Neumann.

Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit durch den Polier **Beichler** auf **Fort VI** und den Polier **Mathes, Fort V.**

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet per 1. October Stellung bei
A. Glückmann Kaliski.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Schützen-Garten.

Heute Mittwoch, den 24. August cr.,
zum Besten des Invalidendank:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.

Das Schulfest
hiesiger Schulen findet am 3. September cr. in meiner Nähe statt, zu welchem ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.
C. Eggert, Lonczyner Hütung.

Vorzügliches
Weißbier
empfiehlt
Max Krüger, Biergrosshandlung.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von
D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Schirmreparaturen u. Drechslerarbeiten
werden sauber und billig angefertigt.
Louis Karpen, Bäckerstraße Nr. 11.

FAY'S aechte
Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauch aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen, besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution **zu Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien 2c. à Schachtel 85 Pfennig.

Zur Annahme von Damen- u. Herrenwäsche zum **Waschen und Plätten** emfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Frau **M. Mierzwicki,**
Gerechtestraße 13, 2 Treppen.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse Waffengötz. Berlin.
Fernsprecher Amt I, 4184.

Wer liefert 60—75 Ctr. **Nusskohlen** resp. **kleingeschlagene** Kohlen? Gefällige Anerbieten mit Preis frei Keller unter **K. P.** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Umzugshalber
1 Nähmaschine „Singer",
1 Copirpresse, fast neu,
1 Stubencloset,
billig zu verkaufen. Näheres Bromberger Vorstadt, Hofstraße Nr. 8, parterre.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Dienstag, den 23. August 1892.
I. Gastspiel des Herrn
Schmidt-Hässler.
Kean.

Mittwoch, den 24. August 1892.
Benefiz
für Frl. **Plog** und Herrn **Stemler.**
II. Gastspiel des Herrn
Schmidt-Hässler.
Der Probepfeil.
Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.
Zum Schluss:
Freudige Ueberraschungen für Damen
von **Goerner.**

Donnerstag, 25. August 1892.
III. Gastspiel des Herrn
Schmidt-Hässler.
Hamlet.
Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch, den 24. August 1892:
Benefiz
für Herrn **Ferd. Stemler** und Frl. **Louise Plog**
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
Schmidt-Hässler.
Der Probepfeil.
Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.
Zum Schluss:
Freudige Ueberraschung für Damen.

Sonnabend, den 27. August 1892,
Abends 8 Uhr.
Im grossen Saale des Artushofes:
CONCERT
der Concertsängerin
Wanda von Querfurth,
des Königl. Preuss. Opernsängers
Rudolph Armbrecht
und des Pianisten a. d. Königl. Hochschule in Berlin
Wunibald Rohrbach.

Den Kartenverkauf (numm. Plätze a 1,50, Stehplätze a 1 Mk.) hat übernommen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Tivoli: Frische Waffeln.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Brombergerstrasse 50
Mittwoch, den 24., Abends 8 Uhr:
Zaubervorstellung und Tanzkränzchen.
Entree 20 Pf.

Sonntag, den 28. d. Mts. findet in **Philippmühle**
Scheibenschießen
statt. **Dampfer „Graf Moltke"** fährt von hier um 2 Uhr ab, a Person 50 Pf.
Rienass.

Besten schlesischen
Gebirgs-Himbeersaft,
reinen, nur aus der Citrone bereiteten
Citronensaft
empfehlen
Anders & Co.,
Brückenstraße 18. **Breitestraße 46.**

Vorz. Riesen-Speckflundern
offerirt a Pfund 35 bis 40 Pfg. ab hier täglich frisch geräuchert.
J. Waltmann, Putzig Westpr.

Thorner Marktpreise

Dienstag, am 23. August 1892. Ziemlich gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	20	1	40
" (Bauchfl.)	"	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	1	60	—	—
Karpfen	"	1	40	1	60
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	—	—	1	60
Hechte	"	1	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	1	—	—	—
Karauschen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Krebse	Schock	2	—	4	50
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	50	4	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	"	2	40	3	—
" junge	"	—	90	1	20

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Tauben	Paar	—	60	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	—	—	1	80
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25
Blumenkohl	Kopf	—	30	—	50
Wirsingkohl	"	—	10	—	—
Weißkohl	"	—	10	—	—
Rothkohl	"	—	10	—	—
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	"	—	5	—	6
Rothe Rüben	"	—	—	—	—
Sellerie	Knolle	—	6	—	—
Rettig pro 5	Stück	—	5	—	—
Radieschen pro 4	Bundchen	—	10	—	—
Gurken	Mandel	—	20	—	40
Grüne Bohnen	Pfund	—	7	—	—
Wachsbohnen	"	—	10	—	—
Aepfel	"	—	10	—	—
Birnen	"	—	20	—	—
Kirschen (sauere)	"	—	15	—	—
Pflaumen	"	—	10	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	40	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" M. Schirmer) in Thorn.